

Finding home (in unusual places)

„Und du bist dir sicher, dass du dir diese Schule ansehen willst?“

Kritisch beäugte meine Mutter erst mich, dann das Schulgebäude, vor welchem wir aus dem Auto gestiegen waren.

Ihre Handbewegungen wirkten steif, während sie mit mir gebärdete und sie kaute sorgenvoll auf ihrer Unterlippe herum.

Sie hielt das Ganze wohl für eine ziemlich beschissene Idee.

Und wer weiß, vielleicht war es das auch.

Ich zögerte einen kurzen Augenblick, dann ballte ich meine rechte Hand zu einer Faust und schüttelte diese.

„Ja. Du hast Mrs. Clearwater gehört, ich bleibe eh nur zwei Stunden, in denen ich mir die Schule anschauen kann und danach kann ich immer noch entscheiden, wieder zu gehen.“

Geduldig fuhren meine Hände durch die Luft, während ich mit ihr sprach, doch ich bemerkte, wie meine Finger zitterten, als das Adrenalin fleißig durch meine Adern zu rauschen begann.

Das hier war die erste Schule, die ich mir ansah, welche nicht für Gehörlose ausgelegt war.

„Schon, aber...“, Meine Mutter hielt inne; Ihre rechte Hand schwebte irgendwo zwischen ihrem Gesicht und ihrem Brustkorb herum, ehe sie weiter sprach, „Ich denke nicht, dass das eine gute Idee ist, Quinn. Und dann auch gleich ein Internat! Wie willst du dich überhaupt mit den anderen Schülern verständigen? Oder den Lehrern? Oder...“

Sie unterbrach sich erneut, drehte sich plötzlich und ohne Vorwarnung um und rief etwas, dass ich leider nicht hören konnte.

Mein Vater stieß die Tür seines Wagens mit viel Gewalt und wenig Liebe auf – anscheinend hatte er es endlich geschafft, das Auto in eine halbwegs gescheiterte Parkposition zu manövrieren – und fuhr sich gereizt durch die Haare, während meine Mom mit schnellen Schritten auf ihn zu lief.

Ich konnte anhand ihrer hektischen Lippenbewegungen sagen, dass sie mit Dad über irgendetwas diskutierte, doch das wars auch schon. Tatsächlich hatte ich kaum Talent dafür von den Lippen anderer zu lesen und das erst recht nicht, wenn sie in einer solchen Geschwindigkeit sprachen, wie es meine Mom gerade tat.

Vermutlich versuchte sie Dad davon zu überzeugen, mich wieder in den Wagen zu zerren und zurück nach Hause zu fahren, was irgendwie verständlich war.

Himmel, ich wusste ja nicht einmal selbst, was ich hier genau zu suchen hatte. So gesehen grenzte es an ein Wunder, dass ich meine Erzeuger überhaupt dazu gebracht hatte, mich hierher zu kutschieren.

Vor genau drei Wochen hatte ich Lissa Clearwater kennengelernt.

Und vor genau drei Wochen hatte ich mich das erste Mal teilverwandelt – oder zumindest hatte die Clearwater das so genannt.

Was genau passiert war, vermochte ich nicht zu sagen, ich wusste nur, dass mir mitten im Unterricht weißes, flauschiges Fell kitzelnd aus den Unterarmen spross und ich hektisch aus dem Raum und ins nächste Mädchenklo flüchtete, wo ich erstmal einen mentalen Zusammenbruch schob.

Erst als das Fell wieder auf magische Weise verschwand, traute ich mich aus dem Badezimmer und, verdammt, wenn ich nicht taub wäre, hätte ich vermutlich die gesamte Schule zusammengeschrien.

Da mir das allerdings nicht möglich war, ging ich zurück ins Klassenzimmer, klautzte meine Sachen zusammen und verließ das Gebäude einfach.

Schwänzen war etwas, um das man sich eher weniger Gedanken machte, wenn man gerade miterlebte, wie man sich ein weißes Fellknäul verwandelte.

Im Park, gegenüber von der Schule, wo ich mich mit klopfenden Herzen und schweißnassen Fingern vor der Außenwelt zu verstecken versuchte, war ich Lissa dann das erste Mal begegnet.

Ich wusste nicht so ganz, wo sie genau herkam, oder warum zum Teufel sie mir bis in die hinterste Ecke dieses Parks gefolgt war, doch zum Glück stellte sich heraus, dass sie nicht versuchte, mir Drogen zu verkaufen. In diesem Park taten die Leute gefühlt nichts anderes.

Nein, sie erklärte mir mit Engelsgeduld, dass ich ein Wood-irgendwas war (ein freundlicher Ausdruck für *Gestaltwandler* und ein noch freundlicherer für *Monster*) und wenn nicht einige Adlerfedern zum Beweis auf ihren Handrücken erschienen wären, hätte ich sie für verrückt erklärt und die Polizei gerufen.

Doch das tat ich nicht... - Stattdessen tat Lissa Clearwater etwas, das mich zutiefst erschütterte und den Lauf meines Lebens unwiderruflich änderte: Sie sprach in meinem Kopf mit mir.

Ich wusste nicht, wie das möglich war und es kümmerte mich auch nicht, denn ich war zu sehr damit beschäftigt inmitten dieses ranzigen Parks Rotz und Wasser zu heulen.

Ich hatte sie hören können.

Es war das erste Mal, dass ich jemanden sprechen hörte. Und es war das erste Mal, dass ich gescheit *antworten* konnte, selbst, wenn es nur von Kopf-zu-Kopf war.

Als Mrs. Clearwater mir anschließend von ihrem Internat erzählte, welches wortwörtlich nur aus Wood-Dingern bestand, zögerte ich keine Sekunde lang.

Ich wollte mir diese Schule ansehen.

Und hier war ich nun, starrte auf die so unscheinbar wirkende Außenfassade des Schulgebäudes und bemerkte aus dem Augenwinkel, wie sich meine Eltern weiterhin voller Elan über irgendetwas stritten.

Ich überlegte für einen kurzen Augenblick, mich zu ihnen zu gesellen und sie zu fragen, was diesmal das Problem war, kam jedoch nicht dazu, mich auch nur einen Zentimeter weit zu bewegen.

Denn in diesem Moment schwang die Eingangstür des Internats auf und eine Frau mit feinem, weißen Haar trat aus dem Gebäude.

Ihre Lippen verzogen sich zu einem ehrlichen Lächeln, als sie mich erblickte und ich bemerkte, wie sie kurz innehielt, so, als würde sie sich konzentrieren.

Und dann vollbrachte sie dasselbe Wunder, wie bei unserer letzten Begegnung.

Hallo, Quinn. Schön, dass du gekommen bist.

Ihre Stimme tauchte in meinem Kopf auf, ohne Vorwarnung.

Beinahe zuckte ich vor Schreck zusammen, atmete kurz durch und versuchte dann, eine halbwegs gescheite Antwort auf die Reihe zu bekommen.

Uhm, ja. Hat etwas Überzeugung gebraucht, bis meine Eltern einverstanden waren. Aber ich bin bereit mir die Schule mal anzusehen.

Lissa Clearwater kam vor mir schließlich zum Stehen und ich streckte automatisch die Hand aus, welche sie jedoch geflissentlich ignorierte.

...Alles klar.

Höflichkeiten wurden hier wohl überwertet.

Mrs. Clearwater musste meinen verdutzten Blick bemerkt haben, denn ihr Lächeln vertiefte sich. *Händeschütteln ist eine Geste, die die meisten Woodwalker nicht mögen. Du wirst hier auch niemanden finden, der dir die Hand schütteln wird, also wäre es wohl das Beste, wenn du dir das abgewöhnen würdest*, erklärte sie ruhig, ehe sie zu meinen Eltern blickte, die sich noch immer stritten.

Also, kann ich mir jetzt die Schule ansehen? Bevor meine Eltern beschließen, wieder abzuhaufen?, fragte ich schnell und vielleicht auch ein bisschen zu laut, denn Mrs. Clearwater kniff kurz die Brauen zusammen.

Himmel, ich war gehörlos. Woher sollte ich bitte wissen, wie laut ich denken musste?

Bei diesem absurden Gedanken wollte ich lachen, doch ich brachte keinen Ton über die Lippen, während ich angespannt von Mrs. Clearwater zur Schule blickte.

Ja, sehr gerne. Aber eigentlich hatte ich vorgehabt, dich und deine Eltern ein wenig herumzuführen. Und ich sollte den anderen Lehrern wohl auch erst die Situation erklären, erwiderte die Weißhaarige nach einigen Herzschlägen schließlich.

Ich zuckte mit den Achseln.

Ach was, ich komm schon allein klar. Bitte sorgen Sie einfach dafür, dass meine Eltern die Schule nicht allzu sehr hassen, während ich schon einmal vorgehe, in Ordnung?

Es war mir egal, dass ich vermutlich vollkommen unhöflich wirkte. Und der erste Satz war dazu noch eine himmelschreiende Lüge gewesen; Ich würde sowas von *nicht* allein klarkommen.

Allerdings konnte ich es kaum erwarten auf andere Menschen zu treffen, die nicht nur in meinem Alter wären, sondern mich auch verstehen würden und das ganz ohne Gebärdensprache!

Mrs. Clearwater seufzte mental, was ziemlich praktisch war, da ich das wohl sonst nicht mitbekommen hätte.

Also schön. Es ist momentan Mittagspause, weshalb die meisten Schüler schon in der Cafeteria sein sollten. Du könntest dort warten, während ich mich kurz mit deinen Eltern unterhalte, ja?

Damit nickte sie mir kurz zu, ehe sie mutig auf meine Erzeuger zuschritt.

Oh man, Weißkopf-Seeadler hatten echt Mumm, dass musste ich ihr lassen.

Ohne einen weiteren Gedanken an sie, oder meine Eltern zu verschwenden, nahm ich meine Beine in die Hand und lief mit nervös flatternden Herzen auf das Schulgebäude zu.

Das mochte jetzt vielleicht ein Schock für die meisten sein, doch es fiel mir nicht sonderlich schwer, die Cafeteria zu finden.

Ich war schließlich taub, nicht blöd, auch, wenn das eine das andere nicht immer zwingend ausschloss.

Aber tatsächlich war alles, was ich tun musste, dem Geruch nach Essen zu folgen, welcher durch die ellenlangen, tristen Gänge auf mich zuwehte.

Nervös drehte ich eine Strähne meines langen, weißblonden Haars um meinen rechten Zeigefinger und unterdrückte den Drang, wieder aus diesem Gebäude zu flüchten, während ich mit steifen Gliedern auf die Cafeteria zu stakste.

Warum genau war ich noch einmal so erpicht darauf gewesen, unbedingt voraus zu rennen?

Weil du dämlich bist, Quinn, erinnerte ich mich, *und jetzt bring den Mist hinter dich und ertrag gefälligst die Ablehnung dieser Woodwalker, damit du wieder abziehen kannst.*

Ich stieß den Atem aus, von dem ich nicht einmal bemerkt hatte, dass ich ihn anhielt, ehe ich vor dem Eingang der Cafeteria zum Stehen kam.

Meine Kehle war staubtrocken, meine Zunge fühlte sich an wie Sandpapier. Bei dem Ozean aus Angstschweiß, der aus jeder Pore meines Körpers sickerte, würde ich vermutlich wieder zurück zum Auto flüchten und meiner Mom eine Flasche Deo klauen müssen und doch weigerte ich mich, wieder umzudrehen.

Dafür war ich viel zu neugierig.

Und außerdem... Wenn die Leute hier genauso ablehnend regieren würden, wie damals in der Grundschule, dann wollte ich das jetzt schon wissen und nicht erst, wenn meine Eltern bei mir standen und sich keiner traute den Mund aufzumachen, um seine ehrliche Meinung kundzutun.

Besser, ich brachte das hier hinter mich.

Damit streckte ich, vor Adrenalin und Anspannung, zitternd den Arm aus und drückte die Tür auf, welche mich ins Innere der Cafeteria brachte.

Mehrere duzend Augenpaare richteten sich auf mich, als ich den Raum betrat und ich kam nicht einmal dazu, mich genauer umzusehen, denn dafür war ich zu nervös.

Glücklicherweise beschlossen die Meisten jedoch nach einigen Herzschrägen, dass so ein Durchschnitts-Mädchen wie ich nicht viel Aufmerksamkeit verdient hatte, weswegen sie ihren Blick wieder abwandten und sich stattdessen wieder ihrem Essen widmeten.

Ich dagegen hatte keinen Plan, was ich jetzt tun sollte.

Kurz biss ich mir auf die Lippe, so brutal, als würde ich mir selbst ein Piercing verpassen wollen, dann zwang ich mich dazu, mich erneut in Bewegung zu setzen.

Vielleicht könnte ich mich einfach unauffällig an einen leeren Tisch setzen und darauf warten, dass meine Erzeuger zusammen mit Mrs. Clearwater hier auftauchten.

Bei dem erleichternden Gedanken lösten sich meine Schneidezähne von meiner Lippe und ich fühlte mich etwas sicherer, während ich mich zwischen besetzten Tischen vorbeischrängelte, um einen leeren Platz am Ende des Raumes anzuvisieren.

Allerdings kam ich dort hinten nie an.

Kaum, dass ich es bis in die Mitte der Cafeteria geschafft hatte, zupfte plötzlich etwas an dem Ärmel meines Sweatshirts.

Reflexartig wirbelte ich zu meiner Rechten, nur, um mich Auge in Auge mit einem Mädchen wiederzufinden, welche aussah, als hätte ein mittelstarker Tornado durch ihre roten Locken gefegt.

„Bist du neu hier?“

Die Worte des Mädchens konnte ich kaum entziffern – dafür sprach sie zu hektisch.

Doch sie blickte mich dabei mit unverhohlener Neugier an und rein aus dem Zusammenhang mit dem ersten und letzten Wort wusste ich, was sie gefragt hatte.

Ein Junge, mit sandfarbenen Haar und grünen Augen, blickte bei der Frage des Mädchens auf und auch ein weiterer Kerl mit lockigem, braunen Haar wandte mir seine Aufmerksamkeit zu.

Gott, warum mussten nur so viele Leute an diesem Tisch sitzen?!

Ich spürte, wie meine Wangen warm wurden und vermutlich sah ich aus, als könnte mein Gesicht jeder Herdplatte Konkurrenz machen, doch ich wusste echt nicht, was ich jetzt machen sollte.

Das Mädchen sagte erneut etwas, knibbelte hektisch an einem losen Faden ihres Tanktops herum und betrachtete mich kritisch.

Also gut, Quinn. Du wolltest die Scheiße hier.

Ich atmete tief durch, dann winkte ich dem Mädchen kurz zu, ehe ich auf mich zeigte, zweimal Zeige- und Mittelfinger meiner rechten Hand auf die Finger meiner linken Hand schlug und dann meinen Namen buchstabierte.

Dann drückte ich meine Fäuste aneinander, drehte sie nach vorne und zeigte auf den rothaarigen Fall von ADHS – ich meine, auf das rothaarige Mädchen.

Wie zu erwarten, gaffte sie mich an, als hätte ich nicht mehr alle Tassen im Schrank.

Sie vergaß sogar, den Faden ihrer Tanktops weiter zu verprügeln und dass, obwohl ich mich ihr nur vorstellte und sie fragte, wie es ihr ging.

Der Typ mit dem sandfarbenen Haar fragte seinen Sitznachbarn etwas, welcher jedoch nur mit den Achseln zuckte.

Gut. Das hatte nicht geklappt.

Ich seufzte frustriert, deutete überschwänglich auf mein Ohr und schüttelte energisch den Kopf.

Das sollte jetzt aber einer kapiert haben.

Und tatsächlich fiel der Grosch endlich bei dem Mädchen, auch, wenn er in Zeitlupe zu fallen schien.

„Du bist taub!“, entfuhr es ihr mit weit aufgerissenen Augen.

Sie hatte diesmal die Worte so überschwänglich betont, dass ich sie mühelos von ihren Lippen lesen konnte.

Dann erwachte sie aus ihrer Starre, bewegte ihren Mund so schnell, als wäre er in Wahrheit eine Waschmaschine, die auf Schleudergang gestellt war und ich bekam schon wieder nichts von dem mit, was sie da vom Stapel ließ.

Was ich jedoch durchaus mitbekam, war, wie sich bei der Aussage des Mädchens nicht nur *einige* Schüler zu mir umwandten.

Ich spürte die brennenden Blicke der anderen auf mir, bemerkte, wie einer auf mich zeigte und mit seinem Sitznachbarn zu tuscheln begann und sah zu, wie zwei mich anstarrten und dabei unverhohlen lachten.

Tja, willkommen in der Highschool; der Ort voller pubertierender Arsch- okay, ich sollte aufhören zu fluchen.

Meine Wangen wurden vermutlich um die zweihundert Grad heißer und ich tänzelte nervös von einem Bein aufs andere, was vermutlich den Anschein erweckte, ich müsste dringend aufs Klo. Ich sollte hier verschwinden. So wie's aussah, war diese Schule genauso beschissen, wie jede andere normale Schule auch, egal, ob sie für Menschen oder Woodwalker war.

Frustriert biss ich die Zähne zusammen, bemerkte, wie die Leute um mich herum weiterhin nicht wirklich unauffällig über mich lästerten und konnte leider kein Wort von dem, was diese Neandertaler von sich gaben, verstehen.

Ich bin dann mal weg hier.

Damit drehte ich mich abrupt um, um zu verschwinden, doch ich kam nicht dazu, dieser Folterkammer, allgemein als Cafeteria bekannt, wieder zu entfliehen.

Denn einer der Jungs, die am Nachbartisch des rothaarigen Mädchens saßen, stand plötzlich auf, boxte einem Typen, der mit dem Finger auf mich zeigte, herb gegen die Schulter und kam dann auf mich zu.

Misstrauisch kniff ich die Augen zusammen, angespannt darauf wartend, was nun kommen würde. Würde er mir sein Essen an den Kopf werfen und mich dann dazu auffordern, meinen Hintern hier raus zu bewegen?

Wäre nicht das erste Mal...

Noch während die düsteren Gedanken daran, was gleich passieren könnte, sich in meinem Kopf drehten, wie eine Schallplatte, tat der braunhaarige Junge, der vor mir zu Stehen kam, etwas völlig Überraschendes.

Er zeigte auf sich, schlug seine Finger gegeneinander und buchstabierte etwas. Dann rieb er seine geballte Faust über seinem Brustkorb.

Seine Bewegungen wirkten steif und ungenau, so, als tat er etwas, was er seit Jahren nicht mehr gemacht hatte und doch hatte ich keine Probleme damit, ihn zu verstehen.

„Hey, mein Name ist Jeffrey. Sorry wegen diesen Idioten. Ignorier sie einfach, das tue ich die meiste Zeit auch.“

Er grinste mich halbherzig an, doch zumindest sorgte seine Aktion dafür, dass diese Trottel um mich herum verstummten.

Verwirrt kniff ich die Brauen zusammen, zu sehr aus dem Konzept gebracht, um über seinen dämlichen Witz zu lachen.

Ich zeigte auf ihn, bewegte beide meiner zu Fäusten geballten Hände nach vorne und drehte dann meine Zeigefinger umeinander.

Jeffrey nickte.

„Ja, ich kann ASL, seit ich klein war. Meine Schwester-“

Er zögerte und ließ kurz seine Hände fallen.

„Meine Schwester war taub“, gebärdete er dann schließlich zu Ende.

Nun lag es an mir zu nicken.

Die Schüler um mich herum gafften uns für einige Sekunden neugierig an, doch Jeffrey öffnete den Mund und sagte etwas, was die Leute dazu veranlasste, schnell wieder so zu tun, als würde ich gar nicht existieren.

„Naja, jedenfalls willkommen auf der Clearwater High.“

Er gebärdete etwas schneller, blickte kurz verlegen zur Seite und wandte sich dann schnell wieder seinen Kumpels zu, um sich zu ihnen zu setzen.

Okay, das war ein wenig merkwürdig. Beinahe so, als sei es ihm unangenehm, sich mit mir unterhalten zu haben.

Doch trotz dieser Tatsache erschien so etwas wie ein Grinsen auf meinen Lippen und als Jeffrey sich zu mir umdrehte und kurz angebunden in Richtung des freien Stuhls nickte, der ihm gegenüber stand, zögerte ich nur einen kurzen Moment, ehe ich mich zu ihm setzte.

Vielleicht... war diese Schule doch nicht komplett beschissen.